Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 31. Juli 1889. No. 31.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Colorado.

Granada, 16. Juli. Werthe Rundschau! Da ich einer von den Ersten bin die nach Colorado zogen, so weiß ich so gut als Jemand, wie Alles hier steht und geht. Am 16. Februar kamen die ersten Ansiedler nach Colorado und nahmen sich Land auf. Ein Theil davon ging gleich zurück, der andere Theil blieb hier, um an dem Canal zu arbeiten; auch ich blieb hier.

Die Arbeit am Canal und überhaupt meine persönliche Ansicht über diese Gegend will ich versuchen so kurz wie möglich und wahrheitsgetreu mitzutheilen.

Was mich bewogen hat hierher nach Colorado zu gehen, war einfach das Verlangen nach eigenem Lande, wozu sich hier eine schöne Gelegenheit bot, besonders da man dabei auch gleich etwas verdienen konnte, was wir besonders den Bemühungen des John Harms verdanken. Doch konnten wir die gute Gelegenheit nicht sehr lange benutzen, da wir genöthigt waren, nach Verlauf der ersten drei Monate auf dem Lande zu wohnen, d. h. Diejenigen, die es unter dem Vorkaufsgesetz hatten. Auch die Andern verliesen sich theils nach Kansas. Einige haben sich Hütten in der wilden Prärie aufgeschlagen und wohnen auf ihrem Eigenthum, mitunter auch auf gemiethetem Lande, welches unter Bewäßserung ausgezeichnete Früchte trägt. Wieder Andere brechen ihr Land auf und so hat Jeder vollauf zu thun.

Unsere Ansiedlung ist ungefähr 3—5 Meilen nördlich vom Arkansasfluße, welcher uns das Wasser zur Bewässerung liefern soll. Von diesem Flusse aus läuft der Canal, der unsere Gegend ungefähr 30 Meilen westlich von hier durchzieht. Unser Canal wird von einer reichen Gesellschaft gebaut, die ihr Geld durch Bewäßserung dieser Gegend zu verwerthen sucht.

Diese Gegend kann anders nicht urbar und fruchtbar gemacht werden, da es hier zu wenig regnet. Zeitweise wässert wohl ein Regen das Land gut ein, doch kommt dies nur selten vor. Es ist leicht möglich, daß nach Jahren, wenn das Land aufgebrochen ist, Regen häufiger sind, doch zweifle ich daran, daher ist Bewässerung am besten.

Aller Anfang ist schwer, so auch dieser; aber wir wissen, daß wenn Alles eingerichtet ist, mit Gottes Hilfe sichere Ernten zu erwarten sind. Das Land ist sehr dazu geeignet.

Es that mir noch niemals leid, daß ich hierher nach Colorado gegangen bin, denn ich kenne Bewäßserung und weiß gut, was es auf sich hat. Die ersten Jahre sind schwer, wie in jeder neuen Ansiedlung. Wer sich hier nicht in die Zeit schicken kann, der thut gut, wenn er wegbleibt. Der Nutzen, den wir durch unser Herziehen haben, ist allein John Harms in Hillsboro, Kan., zu verdanken. Es hätte sich kein Anderer so viel Mühe gegeben wie er. Was ich von ihm selbst in Versammlungen gehört, habe ich auch so gefunden und bestätige es durch mein jetziges Schreiben. Was er dabei verdient, geht mich nichts an. Ich sah, daß John Harms für unsere Leute schon viel gethan—aber Undank ist der Welt Lohn.

Das Beschwerlichste in unserer Ansiedlung sind die Brunnen; erstens müssen wir ziemlich tief graben und zweitens fallen die Brunnen mitunter ein, da es ziemlich sandig ist. Wir müssen also bis jetzt unser Wasser noch immer von unseren amerikanischen Nachbarn fahren, die mitunter ziemlich gutes Wasser haben. Bei alldem läßt es sich hier in Colorado gut leben; so viel ich weiß, sind Alle soweit zufrieden, wenn auch dann und wann Einer etwas mißmuthig wird, das vergeht wieder. Es heißt eben Geduld haben. Ende gut, Alles gut.

Zum Schluß möchte ich noch Manchem wünschen hier zu sein und sich seine Hütte aufzubauen, denn hier ist gut sein.

Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Alle Leser grüßend,

Jacob H. Starkel,
Granada, Bent Co., Colorado.

Kansas.

Hillsboro, 18. Juli. Allen Freunden und Bekannten diene hiermit zur Nachricht, daß es dem allmächtigen Gott gefallen hat, unsern jüngsten Bruder Heinrich Harms nach einwöchentlicher schwerer Krankheit am 27. Juni durch den Tod von hier abzurufen. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe und drei Kinder. Doch Gott sei Dank, daß wir Zuversicht seiner Seligkeit haben können, weil er bei gesunden Tagen an den Tod dachte und wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch den Glauben an Jesum wurde und in derselben unter mancherlei Straucheln und Fehlen doch ausharrte und vollendete.

So gilt's heute hier Einem und morgen dort Einem und wir werden zur ernsten Frage getrieben: Wann wird's mir gelten?

Die Ernte ist größtentheils eingeheimst und wird Manchen etwas täuschen in seiner zu großen Hoffnung. Es ist heute sehr warm und trocken. Mit Gruß,

Abr. Harms.

— Sonntag den 11. August findet im Versammlungshause zu Lehigh, Kan., die Vierteljahrsversammlung der Mennoniten-Brüdergemeinde statt. Missionar Thomssen von New York, der wieder auf sein Arbeitsfeld nach Indien zurückkehren will, hat zugesagt dieser Versammlung beizuwohnen. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Manitoba.

Greenfarm, 17. Juli. Obzwar hier noch nicht Erntezeit ist, so fehlt es dem emsigen Farmer durchaus nicht an Arbeit. Die Zeit zum Heumachen wäre auch für uns hier jetzt schon da, wenn nur Gras gewachsen wäre. Während der Saatzeit hatten wir hier herum einen starken Regen, nachher überall Dürre, bis vor etwa drei Wochen Strichregen losging, der stellenweise in Strömen fiel. Wo dieser Regen traf, erholen Gras und Getreide sich jetzt sehr; bei uns aber hat's seit der Saatzeit so wenig geregnet, daß es ein Wunder ist, wie Gras und Getreide noch so gut gedeihen. Wir werden nicht viel bekommen, aber auch für das Wenige sei dem l. Gott herzlich gedankt.

Der Gesundheitszustand ist hier jetzt ziemlich gut, jedoch sind auch Trauerfälle vorgekommen. Die Frau des Jacob Cornelsen, Schanzenfeld, gerieth in Seelenangst bis zur Verzweiflung und erhängte sich.

Die Frau des Franz Peters hier in Rosenthal, fr. in Osterwick und nachher Fürstenland, Rußl., wurde vom Krebs in der rechten Brust befallen. Sie wurde vom Arzt in Neche, Dakota, operirt und schien es eine Zeitlang ganz gut zu sein; jedoch der Krebs kam wieder und fraß weiter; noch lebt die Frau, ist aber nahe am Sterben. Sie ist bei all ihrem schweren Leiden getrost und überzeugt, daß der Herr sie zu sich nehmen wird in Sein herrliches Freudenreich, allwo ihr jetziges hartes Leiden sich in himmlische Freude und Wonne verwandeln wird. Dem lieben Gott sei herzlicher Dank für solche Gnade.

Noch einen herzlichen Gruß an alle Leser von J. J. Wiens.

Reinland, 23. Juli. In letzter Zeit hat sich mehrmals ein erfrischender Regen eingestellt, was den Farmern wieder eine gute Hoffnung einflößt, denn das Getreide hat sich sehr erholt und bekommt schöne Aehren, wofür wir dem lieben himmlischen Vater viel Dank schulden.

Aber der liebe Gott läßt auch noch auf andere Weise Seine Stimme hören. In Rosenort, fünf Meilen von hier, hat der Blitz acht Pferde getödtet, die auf 150 Schritte zerstreut nahe der Einzäunung geweidet hatten. Auch in Grünfeld ist ein Pferd vom Blitz todtgeschlagen worden.

In Hochstadt ist ein Mann Namens Falk vom Blitz getödtet worden.

Es ist dies eine warnende Stimme für uns Alle, denn es heißt: „Wachet, denn ihr wisset weder Zeit noch Stunde."

Peter Toewsen von Rußland, die hier auf Besuch sind, erfreuen sich einer guten Gesundheit. Er ist meistens auf dem Weg, um Alles zu besehen, und gedenkt auch noch in den Ver. Staaten eine Umschau zu halten. Einen Gruß an alle Leser von Jacob Kroeker, Sen.

— Montag den 15. Juli kam wieder eine Mennoniten-Deputation, die zum Landsuchen im Westen gewesen war, nach Winnipeg zurück. Es waren C. Hiebert von Gretna Farm, David Friesen (Sommerfeld). Abraham Loeppky (Eigenhoff), Jacob Toews (Altona) und Jacob Loewen (Altona). Dieselben waren am 8. Juli nach Calgary abgefahren und sind dort in der ganzen Gegend herum gewesen. Sie fuhren von Calgary aus in nordwestlicher Richtung und dann südöstlich nach der Gegend, wo schon kürzlich neun Townships südlich von der Station Cheadle für Mennoniten reserviert wurden. Das Land gefiel ihnen überall recht gut, da es fruchtbar und auch überall gutes Wasser zu finden ist. Nur fehlt allenthalben das Holz. Am besten gefiel es ihnen zwischen Cheadle und Langdon, 810 Meilen westlich von Winnipeg an der C. P. R. Sie haben dort acht Townships ausgesucht. Das Land ist hügelige Prärie ohne jegliches Holz, aber mit schöner Weide. Einige werden schon im Herbst dort Land aufnehmen. [„Ndw."]

Europa.

Rußland.

Friedensfeld, Post Nikopol, Gouv. Ekatherinoslaw, 18 Juni 1889. Es hat dem l. Herrn über Leben und Tod gefallen, unseren geliebten Schwager, Bruder und Freund Martin Thielman nach einer fast fünfmonatlichen Krankheit im Alter von 41 J., 4 M., 18 T., den 6. Juni, 7 Uhr morgens, aus unserer Mitte abzurufen. Obgleich er ein starker, kräftiger Mann war, so konnte er trotz aller Hilfe nicht zurückgehalten werden, sondern der Tod raffte ihn erbarmungslos hin. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe und drei Kinder (Mädchen), vier Söhnchen gingen ihm in die Ewigkeit voran. Im Ehestand lebte er 14 J., 8 M.

Der Verstorbene war ein bibelfester, gläubiger Mann. Er vertraute auf seinen Heiland in gesunden Tagen, wie auch besonders in seinen Leidenstagen. Im Jahre 1869, als er zum Glauben von der Vergebung seiner Sünden kam, wurde ihm das Wort 1 Joh. 1, 9.: „So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergiebt" vor seiner Taufe besonders wichtig und half ihm von allen seinen Zweifeln los. Er war weit und breit bekannt und beliebt. Er wurde an der Molotschna in der Colonie Neukirch geboren und in der Colonie Alexanderkron erzogen. Er zog als 20jähriger Jüngling mit seiner Mutter und noch einigen ledigen Geschwistern mit uns und noch mehreren Familien nach dem Jekatherinoslaw'schen Gouvernement, 45 Werst hinter Nikopol, auf selbsterworbenes Land, wo wir auch noch wohnen und wo auch des Verstorbenen Hülle ruhen wird bis zum großen Auferstehungsmorgen. Unserer Colonie hat er 14 Jahre als Dorfsältester gedient und vorgestanden. Den Kindern im Dorfe war er ein Sonntagslehrer. Den sieben leiblichen Geschwistern, welche hier alle in der Nähe, außer einer Schwester, wohnen, stand er als ein treuer Freund und vielen Rathlosen als ein Rathgeber zur Seite. Der Brüdergemeinde, welcher er angehörte, war er in vielen Dingen behilflich. Es blieb ihm aber auch nicht die Prüfung erspart, mit den bösen Geistern unter dem Himmel und ihren Helfershelfern zu kämpfen. Doch Gottlob! Er hat überwunden durch des Lammes Blut.

Seine Krankheit war nach ärztlicher Aussage Typhus in geringerem Grade, durch Erkältung entstanden. Es folgten mehrere Nachkrankheiten und zuletzt fand sich noch Herzfäulniß. Obzwar ihn Viele sehr vermissen und er uns fast unentbehrlich ist, so wollen wir doch nicht murren, sondern die Hand Dessen küssen, die ihn uns genommen. Dem Herrn die Ehre.

Hier im Süden Rußlands ist es größtentheils sehr dürre und verspricht dieser Sommer nur eine geringe Ernte, doch sind auch Stellen, wo es vielversprechend aussieht. Das Wintergetreide ist fast alles dahin. Das vorjährige Getreide ist jede Sorte fast um 1 Rbl. per Tschtw. in die Höhe gegangen. Heu gab es sehr wenig. Obst wirds hier ebenfalls nicht viel geben.

Berichte noch, daß der alte Schullehrer Franz an der Molotschna, fr. Schullehrer in Chortitz (Altcolonie), den 28. Mai am Herzschlag gestorben ist. Grüße noch hiermit meine leiblichen Brüder und deren Kinder, wie auch Schwägerin Wittwe Peter Dück, sammt ihren Kindern, in Grünfeld. Von Sohn Peter W. Dück erhielten wir unlängst einen Brief sammt seiner Photographie. Wie gerne hätten wir auch von seinem Bruder Johann eine Photographie. Von Bruder und Schwester erhielten wir schon im Winter einige Zeilen und ein Bild. Die Empfänger grüßen dankend für Beides.

Bernhard Dück.

Eine Reise durch den canadischen Nordwesten und die Pacificstaaten.

Von Klaas Peters (Silberfeld), Gretna, Manitoba.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Nahe des Ufers sahen wir ein gescheitertes Schiff, welches an einem der Felsen zerschellt worden war. Der Vordertheil hing, wie es schien, auf einem Felsen, während der hintere Theil schief in's Wasser hing. Von Raaen und Masten war es entblößt und der hintere Theil auch schon ziemlich mit Moos bewachsen. Unser Schiff namens S. Isländer, welches der „Canadian Pacific Navigation Company" gehört, schwamm ganz majestätisch dahin und brachte uns nach sieben stündiger Fahrt nach Victoria, der Hauptstadt der Insel Vancouver. Ehe wir die Einfahrt zur Stadt erreichten, hatten wir viele kleine Inseln und Felsenriffe zu passiren. Ueberall standen Leuchtthürme, deren Signallichter alle brannten.

In Victoria verweilten wir zwei Nächte und einen Tag. Wir bekamen auch Auskunft über Regierungsland auf dieser Insel. Dieses Land befindet sich ungefähr 70 Meilen nördlich von der Südspitze dieser Insel. Es ist aber, wie der Einwanderungs-Agent, sowie auch Minister Robertson uns erklärten, mit Wald bestanden. Auch ist noch kein Weg dorthin und so ist nur vom Meere aus dahin zu gelangen. Für uns war es also unmöglich dahin zu kommen, denn Schiffe fahren da keine in der Nähe vorbei und so blieb uns nichts übrig, als auf einem Fischerkahn dahin zu fahren, welches unter allen Umständen höchst gefährlich ist, bei der starken Ebbe und Fluth des großen Oceans.

Freitag den 7. fuhren wir mit dem Dampfer „Idaho", welcher zur „Oregon Railroad & Navigation Company" gehört, von Victoria ab und kamen gegen Abend nach Seattle in Washington. Dieses Hafenstädtchen war Tags zuvor von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden und an vielen Stellen brannte das Feuer noch lichterloh als wir hinkamen. Alle Landungsbrücken, Waarenspeicher, Bahnhof und was sich sonst noch in einem großen Hafen befindet, lag in Trümmerhaufen und Asche. In Folge dessen konnten die Schiffe, die hier zahlreich vorhanden waren, nur mit Mühe landen.

Sonnabend den 8. kamen wir um vier Uhr morgens nach Tacoma, von wo wir wieder per Eisenbahn fahren sollten. Als wir in den Wartesaal der Northern Pacific-Eisenbahn traten, sahen wir einen Mann, den wir für einen der Bahnbediensteten hielten. Ich ging auf ihn zu und fragte, ob er uns sagen könne, wann der Zug nach Portland, Oregon, abgehe. Er aber zuckte mit den Schultern und sagte in deutscher Sprache: „Mein Herr, ich verstehe nichts englisch." „So sprechen wir deutsch miteinander," sagte ich zu ihm. Freudig überrascht stand er nun schnell von seinem Sitze auf und fragte, ob ich ein Deutscher sei. „Freilich bin ich ein Deutscher" erwiderte ich „und spreche auch besser deutsch wie englisch." So können sie mir vielleicht sagen wann der Zug nach Portland abgeht" fragte er weiter, und erzählte auch gleich, daß ein Zug abends vorher habe dahin abgehen sollen, derselbe habe sich aber etwas verspätet und er war unterdessen eingeschlafen, und während er schlief, sei der Zug abgegangen und er war zurück geblieben. Nun möchte er gerne wissen, wann wieder ein Zug abgehen würde. Wir gingen nun zum Cassier und erkundigten uns wann der Zug abgehe, und konnten denn auch nach dreistündigem Aufenthalt wieder von hier abfahren. Hieraus kann man sehen wie schwer es ist für einen Reisenden in einem Lande, dessen Sprache er nicht versteht. Nun ging es denn auf der Northern Pacific Eisenbahn mit großer Schnelligkeit dem Süden zu.

Mittags passirten wir wieder den Columbiafluß, aber nicht über knarrende Brücken wie die ersten Male, sondern auf einem Dampfboot, welches unseren ganzen Zug und noch eine Locomotive, die uns beim Ein- und Ausfahren behilflich war, hinüber trug. Diese Ueberfahrt ist bei Kalama, wo die Breite des Flusses mindestens schon eine Meile beträgt. Um 4 Uhr kamen wir nach Portland. Hier erkundigten wir uns zuerst, ob noch ein Zug der Oregon Short Line-Eisenbahn nach Dallas abgehe, erfuhren aber, daß wir erst Montag um 7 Uhr morgens dahin abfahren könnten. So gingen wir denn gleich zum Bahnhof der Southern Pacific Eisenbahn und fuhren auf dieser noch in selbiger Stunde nach Salem ab.

Kurz vor Sonnenuntergang kamen wir dort an und dingten gleich ein Fuhrwerk, das uns nach Dallas fahren sollte. Da es aber schon spät war, versprach der Mann, uns Sonntag morgens hinzufahren, welches er denn auch that.

So kamen wir denn am ersten Pfingsttage, früh am Morgen, in Dallas an. Ich erkundigte mich gleich nach Aeltestem Jacob Schrag, den wir auch bald fanden. So waren wir denn doch zu Pfingsten bei Mennoniten in Polk County, wie wir beabsichtigt hatten.

Bald nach unserer Ankunft bei Aeltestem Schrag kamen mehrere Mennoniten, die zur Andacht fuhren und noch bei Schrags anhielten, weil ihr Weg gerade da vorbei führt. Da gab es denn ein freundliches Begrüßen und Jeder von ihnen war überrascht von so weiter Ferne Besuch zu bekommen. Nun fuhren wir denn miteinander zum Schulhaus, wo sich die ganze Gemeinde zur Feier des Pfingstfestes versammelte. Auch wurde eine Person durch die Taufe, welche Aeltester S. vollzog, der Gemeine zugethan.

Am Nachmittage versammelten wir uns wieder zum Gottesdienst, sowie auch am zweiten Pfingsttage vormittags. Gegen Abend gingen ich und Jacob Wiens nach Johann Beckers, Sen., welche nur ungefähr eine Meile von Dallas entfernt wohnen. Alle lieben Brüder, mit denen wir gesprochen, waren recht froh in einer Gegend zu wohnen, wo ihnen Alles so recht gefällt. Aber nicht nur ihnen, sondern auch uns gefällt es dort, denn die Fruchtbarkeit dieses Landes ist eine ausgezeichnete. Weizen stand vieler schon in Manneshöhe und wogte mit seinen schweren Aehren hin und her. Vieh weidete in tiefem Grase und sah schöner aus wie ich es sonstwo gesehen. Die Bäume hingen voller Obst, daß ihre Aeste schon stark herunterbogen. Die Weintrauben waren noch nur ganz klein, aber so reichlich angesetzt, daß man auf eine reiche Weinernte hoffen kann. Bienen schwirrten überall in den Gärten herum, Honig sammelnd, der dort überall bei den Leuten im Ueberfluß vorhanden ist. All diese Schönheiten und die Ueppigkeit des Wachsthums darf man nicht nur dem fruchtbaren Boden des Willamette-Thales zuschreiben, sondern auch dem schönen gemäßigten Clima. An Ertragsfähigkeit kann unser Boden hier in Manitoba fast nirgends übertroffen werden, aber das strenge Clima und die langen Winter erlauben nicht, daß irgend welche Obstarten gedeihen, oder daß man die Bienenzucht betreiben könnte.

Am 12. Juni morgens, als die Post von Dallas nach Salem abging, nahm C. Eidse von uns Abschied und setzte seine Reise weiter fort. Er wollte nämlich über Kansas und Nebraska fahren und seine Freunde dort besuchen. Ich und J. Wiens, da unser Zweck nur Landsuchen war, fuhren am selben Tage, da Eidse, von uns Abschied nahm, per Wagen landeinwärts. Der Regierungslandmesser Herr William Wright, welcher mit uns ausfuhr, ist schon ein ältlicher Mann und mit den verschiedenen Gegenden Oregons völlig bekannt. Das Regierungsland, welches wir da auch gesehen und für $1.25 per Acre haben können, ist stark hügelig und mit Wald bestanden. Dieses Land können wir aber auch 160 Acres umsonst haben, wenn wir fünf Jahre lang darauf wohnen. Gegen Abend kamen wir wieder zurück nach Dallas, fuhren dann mit Andreas Schrag mit nach Johann Beckers, Sen., und von da wurden wir noch am selben Abend von ihrem Sohne Abraham nach ihren Kindern Johann und Peter Beckers gefahren, welche ungefähr sieben Meilen von dort wohnen. Diese erwarteten uns schon, denn es war versprochen, daß wir vor unserer Abreise noch hinkommen würden. Nicht nur waren sie gerne bereit mit uns nach Salem zu fahren, sondern sie fuhren auch noch mit uns nach Independence, einer Stadt stromaufwärts am Willamettefluße. Auf dem Wege nach dieser Stadt hatten wir noch gute Gelegenheit schöne Farmen zu besehen, welche einen herrlichen Anblick gewährten. Diese Farmen wurden uns auch zum Verkauf angeboten. Nachmittags fuhren die Gebrüder Becker mit uns nach Salem, von wo wir wieder per Eisenbahn abfuhren, dem Süden zu. Herzlich leid that es mir damals, und thut es mir noch, daß wir

Prediger Christian Schrag nicht auch noch besuchen konnten. Wir hatten dieses zwar versprochen als wir am Pfingstmontage beim Versammlungshause von einander schieden, konnten unserem Versprechen aber nicht nachkommen, denn die Zeit gebot uns zu eilen. Konnten wir persönlich denn auch schon nicht mehr Besuche machen, so sind wir in Gedanken recht oft bei den lieben Geschwistern dort, die uns da so recht in Liebe eingeladen und aufgenommen haben.

(Schluß folgt.)

Die Geldgier.

Die Menschen wollen reich werden und zwar möglichst schnell. Deshalb geben sie die langsame aber ehrliche Methode unsrer Vorväter auf und greifen nach den selbstsüchtigen, unehrlichen und entsittlichenden Mitteln der Neuzeit. Wenn es Jemand möglich ist, Millionen zu erwerben, dann muß es auf eine Weise geschehen, die sich nicht mit Rechtlichkeit und Billigkeit vereinbaren läßt. Die Habsucht solcher Menschen kennt keine Grenzen, und sie kümmern sich blutwenig darum, ob ihre Handlungsweise ehrlich oder gesetzlich ist. Das Geld ist ihnen Alles; sie sehen darin die Macht, welche die Welt beherrscht. Sie bedrücken die Arbeiter und scheuen sich nicht, dem Taglöhner seinen rechtmäßigen Lohn vorzuenthalten — Alles aus Geldgier. Mit Geld werden Stimmen gekauft, die Politik verdorben, der Charakter zerstört; Millionen werden dadurch ruinirt und schließlich bringt dieser Götze seine Anbeter in die Hölle.

Dieser Trieb nach Reichthum findet überall Anregung, Einer beeinflußt den Andern. Ist Jemand erfolgreich, plötzlich und leicht reich zu werden, dann fühlen sich Andre angetrieben, dieselben Mittel zu versuchen. Dies zeigt sich sowohl bei den Aermsten und Niedrigsten, wie auch bei den Reichsten und Höchststehenden. Um Geld zu gewinnen werden die verwegensten Unternehmungen gemacht, und die größten Wagnisse unternommen. Männer opfern diesem Götzen ihre Gesundheit, Tugend und Manneswürde, Alles um reich zu werden. Millionen fallen nieder und beten Satan an, ohne die Kraft oder das Verlangen zu haben, zu sagen: „Du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten und Ihm allein dienen.“ Satan hat nicht nöthig, ihnen sein ganzes Reich anzubieten, ein kleines Stück davon ist hinreichend um sie anbetend auf ihre Knie zu bringen. „Andre haben so gehandelt und sind dadurch reich geworden, warum sollte ich es nicht thun?“ so denken Tausende. Die Menschen werden immer unzufriedener, weil sie mit dem üblichen Lohn nur die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse befriedigen können. Und die Reichen selbst, obwohl sie in Luxus schwelgen, sind ebenso unzufrieden mit ihrem Lebenslos. Je mehr Geld ein Mensch hat, je größer ist sein Verlangen mehr zu haben. Der habsüchtige Farmer wünscht die „Erde“, der begehrliche Bankier alles Gold zu besitzen, und der arme Mann verlangt, daß beides, die Erde und das Gold, gleichmäßig vertheilt werden. Diese Sucht nach Reichthum ist die Brutstätte des Socialismus, Anarchismus, Unglaubens und der Selbstsucht überhaupt. Es ist hohe Zeit, daß Stimmen laut werden, um vor dieser unersättlichen Geldgier zu warnen. Die unheilvollen Folgen derselben machen sich überall geltend, im Staatswesen und auch in den christlichen Gemeinden. „Die Liebe zum Geld ist die Wurzel alles Uebels.“ Niemand vermag die Tiefe zu ermessen, in die ein Mensch sinken kann, wenn die Geldgier ihn einmal erfaßt hat. Es ist Götzendienst der schlimmsten Art. Das goldene Kalb sitzt auf dem Thron und wir bedürfen eines Moses, um es herabzustürzen und zu vernichten. Laßt uns bedenken, daß „die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in das Verderben und Verdammniß.“

(“The Evangelical.”)

Ueber das böse Gewissen

sagte Abraham a Sancta Clara, einer der originellsten Prediger, die jemals gelebt haben: „Es verlaufe sich ein Wild so tief in's finstere Holz, als es immer wolle, so wird es doch die Gespur verrathen. Es ziehe sich ein Igel so eng zusammen wie er kann, so werden ihn doch seine Stacheln verrathen. Man verdecke ein Aas, so viel man mag, so wird es doch der Gestank verrathen. Man werfe ein faules Holz in finstere Winkel, so wie man will, so wird es doch zur Nacht sein eigenes Nachsichtiges verrathen. Was ist ein böses Gewissen? Ein höllisches Brandmal, wie soll es nicht rauchen? Ein geistliches Aas, wie soll es nicht riechen? Ein borstiger Igel, wie soll er nicht herfürstechen? Ein faules Holz im Finstern, wie soll es nicht scheinbar sein? Ein flüchtiges und leutscheues Wild, dessen Gespur Furcht und Schrecken, Angst und Unmuth, Marter und innerliche Pein, wie soll man es nicht wahrnehmen?“

Deutsche Colonien an der Wolga.

Ein russisches Blatt, die „Nowoje Wremja“ bringt neuerdings häufig Briefe aus den deutschen Colonien an der Wolga, in denen in entschiedenster Weise das meist recht abfällige russische Urtheil über die deutschen Colonisten widerlegt wird. Einem solchen Briefe aus Baronsk entnehmen wir Folgendes:

Jeder Stein der Stadt Baronsk läßt deutsche Sauberkeit und Ordnungssinn erkennen. Sehr schön ist die dortige, nach dem Plane der Peter-Paulskirche zu Petersburg erbaute lutherische Kirche, und desgleichen schön das massive Denkmal, welches 1848 die deutschen Colonisten der Kaiserin Katharina setzten zum Dank für die Gastfreundschaft, die ihren Vorfahren durch das kaiserliche Manifest von 1764 in Rußland gewährt wurde.

Dieses Denkmal gab übrigens im vorigen Jahrzehnt einmal Veranlassung zu recht starker Erregung. Bis 1874 waren bekanntlich die deutschen Colonisten von jeglichem Militärdienst befreit. Sie nahmen an, daß sie niemals zu dienen brauchten; da wurden sie in Folge der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht 1874 zum ersten Mal einberufen. Die Aufregung hierüber war keine geringe; sie steigerte sich noch, als ein besonders kluger Kopf vorschlug, das Katharina-Denkmal abzutragen, da im Fundament desselben sicherlich wichtige Documente mit Bezug auf die gänzliche Befreiung vom Militärdienst eingemauert seien. Dieser Gedanke fand vielfach Anklang, und es mußte sogar eine Zeit lang eine besondere Wache zum Schutz des Denkmals aufgestellt werden. Schließlich beruhigten sich aber die Gemüther wieder und das Denkmal blieb unversehrt.

Die deutsche Colonialstadt Baronsk zeichnet sich, wie der Briefschreiber besonders betont, durch viele gefällige Gebäude aus, besitzt übrigens auch eine hübsche orthodoxe und eine römisch-katholische Kirche und ist von bestcultivirtem und bebautem Land umgeben. Früher, bis zum Anfang der Achtziger-Jahre, wurde daselbst viel Tabakbau von den Deutschen getrieben. Seitdem aber durch den Tabak-Ustav von 1881 der Verkauf des Tabaks in kleinen Partien verboten ward, ließ der schwungvolle Handel damit ganz nach, da fortan nur reiche Leute vermochten, denselben im Großen zu betreiben. Bis dahin hatte es sich speciell darum gehandelt, die Kirgisen und Kalmücken mit dem nöthigen Bedarf zu versehen, und gerade der Kleinverkauf florirte.

Sehr eifrig wird dagegen von den Colonisten die Obstcultur betrieben. Die letzten Jahre brachten gute Ernten, und auch in diesem Herbst ist wiederum auf eine ergiebige Obsternte zu rechnen, und daß dabei ein sehr nennenswerther Verdienst abfällt, möge die Thatsache erläutern, daß ein kleiner Obstgarten von 1½ bis 2 Dessjatinen Flächenraum jährlich circa 800 bis 1000 Rubel Reinertrag abwirft.

Weizen auf dem Weltmarkt.

Unsern Farmern und auch den Eisenbahnen des Landes lächeln „gute Zeiten“. Wenn nämlich nicht alle Anzeichen trügen, wird amerikanischer Weizen auf dem Weltmarkte stark in Begehr stehen, denn nach Privatnachrichten, welche die New Yorker „Times“ aus London erhalten hat, ist in Folge von Mißwachs in Ostindien und schlechten Ernten in Australien eine Concurrenz aus jenen beiden Ländern für eines unserer wichtigsten Ausfuhr-Producte in diesem Jahre nicht zu befürchten. Was den Weizenbedarf anbetrifft, so sind diemeisten Staaten im westlichen Europa bekanntlich vom Auslande abhängig, auch wenn sie wirklich einmal ausnahmsweise mehr als gute Durchschnitts-Ernten erzielen sollten. Das ist jetzt der Fall in England, Frankreich, Italien, Spanien und auch Deutschland bis zum zehnten Meridian (Hannover, Braunschweig ꝛc.). Was aber östlich von diesem Meridian liegt, kommt für den Weizenvorrath auf dem Weltmarkte in diesem Jahre angeblich kaum in Betracht.

Und doch sind das gerade diejenigen Länder, auf welche das westliche Europa naturgemäß zuerst zurückfallen muß, um seinen bald größeren, bald geringern Bedarf an Weizen zu decken. Innerhalb des großen europäischen Weizengürtels, um diesen Amerikanismus zu gebrauchen, hat erst anhaltende Dürre, dann aber Unwetter, Sturm und Hagelschlag, das Getreide auf dem Halme dermaßen beschädigt, daß die Ernte fast vernichtet ist. Nach zwei außerordentlich guten Weizen-Jahren, welche Rußland in den Stand setzten auf den Weltmarkt einen großen Druck auszuüben, folgt nunmehr ein ebenso mageres Jahr für das Zaren-Reich. Während die gewaltigen Kornkammern, z. B. in Odessa, noch niemals so leer waren, wie im gegenwärtigen Augenblicke, kommen aus verschiedenen wichtigen Weizen-Districten immer mehr Klagen über einen völligen Fehlschlag der Ernte. In eingeweihten Kreisen ist man sogar der Ansicht, es könne das bisher Unerhörte eintreten, daß die in den Hafenplätzen aufgespeicherten Getreidemengen nach dem Inlande zurückströmen. Jedenfalls wird die Weizen-Exportbewegung aus Rußland, welche für den amerikanischen Farmer so oft ein Dorn im Auge war, vorläufig an Bedeutung und Umfang ganz erheblich verlieren, obgleich zur richtigen Beurtheilung der Lage niemals außer Acht gelassen werden darf, daß Rußland selbst unter den ungünstigsten Umständen auf dem Getreidemarkt der Welt stets vertreten sein wird. Im Innern von Rußland liegen hier und dort auch jetzt noch große Vorräthe, welche im entscheidenden Augenblick an das Ausland abgegeben werden können.

Sind aber im Allgemeinen die pessimistischen Ansichten des „Times“-Correspondenten über Mißwachs in Süd-Rußland nicht zu bezweifeln, so scheinen die Aussichten auch in Oesterreich-Ungarn durchaus nicht günstig zu sein. Einen klaren Einblick in die dortigen Verhältnisse würde erst der internationale Saatenmarkt, welcher zu Ende des Monats August in Wien stattzufinden pflegt, ermöglichen. Die Richtigkeit der Umrisse des Bildes angenommen, welches man sich aus den vorliegenden Nachrichten darüber zu entwerfen vermag, wird Oesterreich-Ungarn kaum als Verkäufer auf dem Weltmarkt auftreten, vielmehr sich glücklich schätzen können, wenn mit dem Ernteerträgniß der eigene Bedarf einigermaßen zu decken sein wird.

Nimmt man dazu die Meldung vom Fehlschlage der Weizenernte in Ostindien, sowie die Nachrichten über schlechte Mittelernten in den australischen Colonien, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die allgemeine Lage wieder einmal außerordentlich günstig beschaffen ist für den amerikanischen Landwirth und Kaufmann. Vorausgesetzt natürlich, daß man aus den Verhältnissen, wie sie eben vorliegen, richtigen Vortheil zu ziehen versteht und nicht etwa wieder in alte Fehler zurückfällt. Sehr reichlich wird die Weizenernte auch bei uns nicht ausfallen — in Dakota allein rechnet man schon mit einem Ausfall von 30 Millionen Bushels unter dem üblichen Durchschnitt — doch werden immerhin bedeutende Posten für den Export zur Verfügung bleiben. Amerikanischer Weizen kann demnach auf dem Weltmarkt unbedingt eine gebietende Stellung einnehmen. Allein die im Ganzen so wünschenswerthe Sachlage birgt eine Gefahr, welche nicht unterschätzt werden darf.

Wenn auch die pessimistische Anschauung unseres Gewährmannes über die Ernteaussichten in Europa durch andere Berichte gewissermaßen gerechtfertigt erscheint, so darf man in den Ver. Staaten doch nicht zu früh jubeln.

Es wäre ja nicht das erste Mal, daß die herrlichsten Aussichten auf lebhaften Getreideexport durch unsinniges Börsenspiel vernichtet würden. Wildes Speculationsgeschäft hemmt überall reellen Waarenverkehr, hält aber erfahrungsmäßig besonders das Getreide, welches hier zum Export bestimmt ist, in den Magazinen fest. Wenn auch die in vielen europäischen Getreideernten rasch steigenden Kornpreise bestätigen, daß die Furcht vor einer allgemeinen Mißernte dort weit verbreitet ist, so irren die amerikanischen Speculanten sich doch gewaltig, wenn sie glauben, die alte Welt wäre, um nicht Hungers zu sterben, der neuen Welt auf Gnade oder Ungnade überantwortet. Unter den unausbleiblichen Folgen unsinniger Speculation würden die amerikanischen Farmer, unsere Eisenbahnen, kurz, die ganze amerikanische Geschäftswelt zuletzt am schwersten zu leiden haben. [N. Y. Staatsztg.]

Sorghumzucker.

Schon im verflossenen Herbste lieferte die Zuckersiederei zu Fort Scott im Staate Kansas in der Form von Hunderttausenden von Pfunden des vorzüglichsten Zuckers den handgreiflichen, schlagenden Beweis, daß das in vielen Gegenden unseres Landes so vortrefflich gedeihende chinesische Zuckerrohr einen hinreichenden Gehalt an Zuckerstoff birgt, um daraus in lohnender Weise Zucker herstellen zu können.

Durch diesen Thatbestand wurden auch den hartnäckigsten Widersachern der Sorghumzucker-Industrie die Augen derart geöffnet, daß die Ueberzeugung, das amerikanische Volk werde in nicht zu ferner Zukunft seinen ungeheuren Bedarf an Zucker nicht mehr aus dem Auslande beziehen brauchen, sondern im eigenen Lande bauen können, immer fester Wurzel faßte.

Die Zeit der Versuche liegt hinter uns. Die Zuckerindustrie hat im Staate Kansas schon jetzt eine Ausdehnung gewonnen, von der wohl nur Wenige eine auch nur annähernd richtige Vorstellung haben.

„Der Prophet gilt am wenigsten in seinem Vaterlande.“ Mit gutem Recht darf man den Staat Kansas als das Vaterland der Sorghumzucker-Industrie bezeichnen. Wie außerordentlich viel dort aber dieser neue Industriezweig gilt, erkennt man aus dem Umstande, daß in zehn verschiedenen Ortschaften des Staates bereits ebenso viele Zuckersiedereien mit einem Gesammt-Kostenaufwande von 750,000 Dollars errichtet wurden. Diese zehn Fabriken haben die Aufgabe, das augenblicklich auf unzähligen Feldern jenes Staates massenhaft angebaute Sorghumrohr im bevorstehenden Herbst zu verarbeiten.

Die Namen der Ortschaften, in welchen sich jene Zuckersiedereien befinden, sind: Fort Scott, Conway Springs, Medicin Lodge, Meade Centre, Neß City, Topeka, Attica, Arkalon, Liberal, Douglaß.

Die Zuckerfabrik zu Neß City ist die bedeutendste des Landes. Gebäude und Maschinen kosten $98,500. Die Einrichtungen sind derart, daß täglich 600,000 Pfund Sorghumrohr verarbeitet werden können. Liefert die Tonne Rohr, wie man ohne alle Uebertreibung annehmen darf, nur 80 Pfund Zucker, so beläuft sich die Masse des in einem Tage in dieser einen Siederei herzustellenden Zuckers auf nicht weniger als 24,000 Pfund; von der Molasse gar nicht zu reden. In Fort Scott gewann man bekanntlich aus jeder Tonne Rohr durchschnittlich 100 Pfund Zucker. Selbst Dr. Wiley rechnet auf 80—90 Pfund pro Tonne.

Man hat schon jetzt die nöthigen Vorbereitungen getroffen zur Errichtung von 25 neuen Siedereien, welche im Laufe des nächsten Jahres in's Leben treten sollen. Die Mitglieder des Staatsamtes für Ackerbau gehen mit dem Gedanken um, eine Abtheilung in der Staats-Ackerbauschule zur Heranbildung von Werkführern von Siedereien zu gründen.

Man darf mit Bestimmtheit annehmen, daß alle Schwierigkeiten, die der Fabrikation von Sorghumzucker im Wege standen, glücklich überwunden sind. Ein wohlverdientes Lob gebührt den Bürgern von Kansas für die Ausdauer, welche sie in dieser Angelegenheit entwickelten.

Vivat Kansas! Vivat Sorghum!

[Germania.]

Steinkohle und Holz.

Die Frage, wie viel Wald wir alljährlich durch die Heizung mit Steinkohlen schonen, ist vielfach vorgelegt und von Fachmännern beantwortet worden. Nach Berechnungen von Professor Dr. Clemens Winkler in Freiberg und Geh. Oberforstrath Judeich in Tharandt ist das Resultat wie folgt:

Die gesammte Steinkohlenproduction der Erde läßt sich jährlich auf 360 Millionen Tonnen veranschlagen. Wir wollen nunmehr die fossile Kohle in lebende Pflanzen-Individuen verwandeln und zwar sie in Gestalt heimischer Fichten wieder auferstehen lassen. Es entsprechen nun die 360 Millionen Tonnen Steinkohle 942 Millionen Tonnen frischgeschlagenen Fichtenholzes, die wir aus 2625 Millionen Bäumen von achtzigjährigem Bestand erhalten könnten. Würden nun diese Bäume einen einzigen schlagbaren Fichtenwald darstellen, so würde derselbe 27,737 Kubikmeter, also fast den doppelten Raum des Königreichs Sachsen bedecken. Ein solcher Wald, in dem ein jeder Baum schlagbar ist, existirt nur in unserer Einbildung. Wir wollen darum fragen, wie groß die Fichtenwaldung sein müßte, die bei einem richtigen forstmännischen Betriebe dieses Holzquantum nachhaltig zu liefern im Stande wäre. Der Forst würde die weite Fläche von 2,098,050 Kubikmetern bedecken — und das ist ungefähr die vierfache Ausdehnung des deutschen Reiches!

Solche Riesenwaldungen verfeuert alljährlich die Menschheit. Unsere Industrie, unsere Fabriken und Eisenbahnen, sie verdanken die Möglichkeit ihrer Existenz jenen gigantischen Waldungen, durch deren Schachtelhalme der Sturmwind brauste, die in Riesenformen wuchsen und untergingen, lange bevor Menschen hienieden wandelten.

Die Ursache des Typhus (Nervenfieber).

Nichts, sagt Dr. Edson von der New Yorker Gesundheitsbehörde, ist schimpflicher für die Civilisation des 19. Jahrhunderts als das Vorhandensein des Typhusfieber, weil es von allen Krankheiten am leichtesten zu verhüten ist. Naturforscher haben den Keim der Krankheit isolirt und seine Eigenschaften genau dargelegt, doch geht ihre Lehre betreffs der Verhütung bei der großen Masse vollständig verloren. Der Typhus wird höchst selten durch ein anderes Mittel verursacht als durch verunreinigtes Wasser, Milch oder Fleisch.

Verunreinigtes Wasser ist in den meisten Fällen die Ursache der Krankheit und das Brunnenwasser auf dem Lande sowohl wie in den Städten ist gewöhnlich verunreinigt. Man kann bestimmt behaupten, sagt der bereits genannte Arzt, daß es nicht einen Brunnen giebt, dessen Wasser man mit Sicherheit trinken kann. Die meisten Fälle dieser Krankheit, welche im Herbst in den Städten vorkommen, rühren von Wasser her, welches während der Sommerausflüge auf dem Lande getrunken wurde. Die Thatsache, daß dieses Wasser gut schmeckt und klar aussieht, thut nichts zur Sache. Je weißer es aussieht, desto wahrscheinlicher ist es vergiftet. Da die Brunnen nahe dem Hause und in der Nähe von Aborten liegen, ziehen sie ihren Vorrath an Wasser von verunreinigter Erde. Der Keim der Krankheit kommt dadurch in den Brunnen und verwandelt ihn in einen Giftbehälter, wie klar und frisch das Wasser auch erscheinen möge. Während des verflossenen Jahres, sagt Dr. Edson ferner, habe ich 20 Städte besucht, die mit Brunnenwasser versehen wurden. In jedem dieser Brunnen fand ich verunreinigtes Wasser und in den meisten Fällen war das Erscheinen der Krankheit dem Trinkwasser zuzuschreiben.

Der Bacillus typhosus oder Keim, welcher die Krankheit verursacht, ist im Speichel eines Typhuskranken anzutreffen. Er ist durch ätzendes Quecksilbersublimat (corrosive sublimate) oder Karbolsäure leicht zu vertilgen. Die Krankheit wird auch oft durch Eis verbreitet. Obschon kochendes Wasser den Keim tödtet, schadet ihm die Kälte nicht, selbst wenn eine Temperatur von 32 Grad unter Null erreicht würde. Dr. Fordyce Barker hat jüngst bewiesen, daß 22 Fälle von Typhus, welche in einem bekannten Badeort vorkamen, dem Gebrauch von Eis zuzuschreiben waren, welches aus einem nahe gelegenen Teich genommen worden war, in den ein Abzugscanal mündete. Nur die, welche das Eis gebrauchten, hatten die Krankheit, und als das Eis nicht mehr benutzt wurde, hörte auch die Krankheit auf.

Milch verbreitet auch zuweilen das Fieber. In solchen Fällen wurde die Milch durch verunreinigtes Wasser vergiftet, womit die Milchkannen gewaschen worden waren, oder es wurde von der Kuh getrunken und gelangte dadurch in die Milch. In fast jedem Falle von Typhusfieber aber kann man sagen, daß der Keim desselben ursprünglich im Wasser gewesen, welches durch einen Abzugscanal oder Abort verunreinigt worden ist.

Ungesunde neue Häuser.

Häufig geschieht es, daß man mit dem Einziehen in neu gebaute Häuser zu hastig vorgeht und schon darin wohnt, wenn sie kaum vollendet sind. An vielen Orten mögen Wohnungsmangel oder Geschäftsrücksichten diese Eile entschuldigen. Ein altes Sprüchwort sagt, man solle das neue Haus im ersten Jahre von seinem Feinde, im zweiten Jahre von seinem Freunde bewohnen lassen, und erst im dritten Jahre selber beziehen. Daß es gefährlich ist, neue Häuser gleich nach ihrer Herstellung zu beziehen, ist längst bekannt; die Sache ist aber gefährlicher als man meistens denkt. Unter keinen Umständen befördern Feuchtigkeit und Moder die Gesundheit; in den Wohnzimmern, wo eine gute Lüftung oft gar nicht, oder wenig berücksichtigt wird, trägt die Feuchtigkeit neuer Mauern und Wände viel zum ungesunden Aufenthalte bei.

In der Stadt Basel, in der Schweiz, ist eine Verordnung erlassen worden, welche mit Rücksicht auf die Ungesundheit neu gebauter Häuser bestimmt, daß dieselben erst vier Monate nach deren Vollendung bezogen werden dürfen. Unter manchen Umständen dürfte eine so lange Dauer des Leerstehens vollendeter Häuser nicht unumgänglich nothwendig sein; indessen ist es besser, zu Gunsten der Sicherheit einen Irrthum zu begehen. Jedenfalls sind hierbei die Größe des Gebäudes, seine Lage und Umgebung, das zur Errichtung desselben verwendete Material, sowie die Jahreszeit und Witterung mit in Betracht zu ziehen, und es ist hiernach die Zeit zu bemessen, in welcher der Einzug in ein neues Haus stattfinden kann. — Wbl.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TRADE MARK
TROPFEN
— 22 —
Zur Blutreinigung.

Immer an Hand.

Ottawa, Ills., 28. Mai, 1888. — Ueber zwei Jahre litt ich an Unreinigkeit des Blutes. Nachdem ich eine kurze Zeit Dr. August König's Hamburger Tropfen angewandt hatte, war ich wieder vollständig hergestellt. — Wm. F. Fuchs.

Hilft stets.

Davenport, Ja., 22. Mai, 1888. — Ich halte stets Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen im Hause vorräthig, da sich dieselben schon häufig als ein ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel erwiesen haben. — Th. E. Jansen.

Regelmäßiger Gebrauch.

Rochester, N. Y., 19. Juni, 1888. — In jedem Frühjahre gebrauche ich regelmäßig Dr. August König's Hamburger Tropfen zur Reinigung des Blutes. Diese ausgezeichneten Tropfen sollten in keinem Hause fehlen. — Gottlieb Konath, 392 Lyell-Avenue.

Wirklicher Freund.

Stockton, Cal., 20. April, 1887. — Als ein wirklicher Helfer in der Noth bei allen Blutkrankheiten können Dr. August König's Hamburger Tropfen angesehen werden; sie helfen immer. — Ad. Glaser.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's
Hamburger
Kræuterpflaster
ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.

Elkhart, Ind., 31. Juli 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Gelegentlich der Feier des hundertjährigen Bestehens der Chortitzer Mennonitencolonien im Juli d. J. wurde von D. H. Epp in Rosenthal bei Chortitz, Rußl., ein Buch verfaßt und herausgegeben, dessen Titel schon seine beste Empfehlung ist. Er lautet: „Die Chortitzer Mennoniten, Versuch einer Darstellung des Entwicklungsganges derselben von D. H. Epp." Dieses Buch giebt dem Leser ein Gesammtbild des Entwicklungsganges der Chortitzer Mennonitencolonien vom ersten Anfange der Einwanderung in Rußland bis auf die Gegenwart. Es führt dem Leser die geschichtlichen Ereignisse des abgelaufenen Jahrhunderts zu Gemüthe und entreißt sie dadurch der Vergessenheit. Es ist ein Denkmal des hundertjährigen Bestehens der Mennonitencolonien in Rußland und verdient ein freundliches Entgegenkommen seitens aller sich für die Entwicklung der mennonitischen Gemeine interessirenden Kreise. Das Buch kann durch uns bezogen werden. Bestellungen wolle man sofort machen, damit wir in den Stand gesetzt werden, annähernd die von unseren Kunden gewünschte Anzahl Bücher von Rußland kommen zu lassen. Wegen des Preises sehe man in der Anzeige „Die Chortitzer Mennoniten" auf der letzten Seite dieser Nummer nach, woselbst sich auch ein Prospectus befindet, um dessen gefl. Beachtung wir unsere Leser bitten.

Aus Manitoba ging uns ein vom 22. Juli datirter Brief zu, der recht interessante Nachrichten, aber keine Namensunterschrift enthält und darum muß er ungedruckt in den Papierkorb wandern. Am Schluß des Briefes stand: „Gruß an alle Freunde. Ein Leser."

Die Freunde würden sich über den Gruß freuen! Uebrigens wer seinen Namen nicht veröffentlicht haben will, dem erfüllen wir gerne seinen Wunsch und machen den Namen auch dann nicht bekannt, wenn man es von anderer Seite fordert; wir betrachten diese Geheimhaltung als Ehrensache, aber wir müssen wissen mit wem wir es zu thun haben, das ist bei allen Zeitungen der Brauch. Um ein abschreckendes Beispiel zu geben, wollen wir noch verrathen, daß der oben erwähnte Brief nach Elkhart, Indiana, New York adressirt und nur mit einer 1 Cent-Marke (statt 3c) beklebt war.

Am 20. Juli fand in Gnadenau, nahe Hillsboro, Kansas, eine Versammlung statt, um den Bericht der nach Montana gesandten Abgeordneten P. A. Wiebe und Thießen entgegenzunehmen, außerdem machten auch Klaassen und Rose, welche die Abgeordneten auf ihrer Reise begleiteten, Mittheilungen über das Gesehene und ihre Meinung. Montana und besonders das Milk River-thal machte auf alle vier Genannten einen äußerst günstigen Eindruck. Trotz der nördlichen Lage Montanas soll dort der Winter in Folge [illegible] warmen Luftströmung vom Stillen Ocean her milde sein. Auf einer Strecke von 100 Meilen dem Flusse entlang befindet sich fruchtbares Ackerland, der Graswuchs ist prächtig, Wald und Kohlen in Fülle, hinreichender Regenfall und, last but not least, guter Absatzmarkt.

Daß sich's da die zahlreich anwesenden Kansasmüden nicht zweimal sagen ließen, Vorkehrungen für die Uebersiedlung nach dem etwa 2000 Meilen entfernten Montana zu treffen, ist selbstverständlich und wurde der zufällig anwesende Agent der St. P. M. M.-Bahn beauftragt, seine Gesellschaft zu ersuchen, den Ueberssiedlungslustigen Begünstigungs-Fracht- und Passagierpreise zu gewähren und hierüber ehebaldigst Bericht zu erstatten.

Das aus Abr. Cornelsen, Abr. Becker und J. J. Fast bestehende Committee, welches ebenfalls beabsichtigte eine Besichtigungsreise nach Montana zu machen, hat nun für den 10. August, 1 Uhr nachmittags, in's Ebenfelder Versammlungshaus eine Versammlung einberufen, auf der entschieden werden soll, ob dieses Committee auch noch das Land in Montana besichtigen soll.

In dreien von den vier neuen Staaten wurden in den verfassungsgebenden Versammlungen Beschlüsse zur Aufnahme in die Verfassung vorgelegt, denen zufolge Angehörigen wehrloser Bekenntnisse Militärfreiheit im Kriegsfalle gewährt werden soll. In Montana wurde dieser Beschluß in die Verfassung aufgenommen und mithin sind Mennoniten dort vom Militärdienst frei. In Süd-Dakota wurden die Mennoniten mit ihrer Bitte an die verfassunggebende Versammlung um Befreiung vom Militärdienst im Kriegsfalle abgewiesen. Was man in Nord-Dakota in dieser Sache thun wird, ist noch nicht gewiß. In Washington wird wohl ein solches Ansuchen gar nicht gestellt werden, da sich die Mennoniten nur wenig für diesen Staat interessiren. Die Aufnahme der Militärbefreiungs-Klausel in die Verfassung Montanas wird dazu beitragen, die Absicht vieler Mennoniten, sich in jenem Staate anzusiedeln, zur That werden zu lassen. Uebrigens ist auch in mehreren anderen Staaten, wie Kansas, Nebraska, Colorado, wie auch in Manitoba den Mennoniten Freisein vom Militärdienst im Kriegsfalle zugesichert, da sie vor ihrer Ansiedlung diese Bedingung stellten.

Den farbigen Reverends im Süden unseres Landes wird, nicht mit Unrecht, nachgesagt, daß sie über den Unterschied zwischen Mein und Dein sehr unklare Begriffe haben und überhaupt in puncto Ehrlichkeit „man swack" sind. Mag auch bezüglich der Hühner- und Melonendiebstähle, die diesen schwarzen Reverends so häufig vorgeworfen werden, Manches übertrieben oder unwahr sein, um sie der Lächerlichkeit preiszugeben, so steht doch so viel fest, daß unter den christlichen Seelsorgern unserer schwarzen Brüder im Süden sich die abscheulichsten Kerle, ja Mörder befinden. Aus jüngster Zeit sind zwei solcher Fälle bekannt: Am 20. Juli wurde in Montgomery, Alabama, ein schwarzer Baptistenprediger, der seine Gattin ermordet hatte und mit einem jungen Mädchen durchgebrannt war, zum Tode verurtheilt und an demselben Tage fanden vor einem Richter in Pittsburg, Pa., die Verhandlungen wegen der Auslieferung eines des Mordes angeklagten schwarzen Reverenden nach Süd-Carolina statt. Das Bewußtsein, daß solche Kerle sich anmaßten christliche Prediger zu sein und als solche wirkten, wenn auch unter Negern, ist geradezu empörend und scheint es, als ob Mission unter den schwarzen Christen im Süden eine recht dringende Sache wäre, denn wo es solche Prediger giebt, da kann man sich vorstellen wie es um den Seelenzustand der Gemeindeglieder bestellt ist.

Wo ist Franz Wallmann?

Die unterzeichnete tiefbetrübte Mutter von drei Kindern bittet um Mittheilung über ihren Gatten Franz Wallmann, der vor mehreren Jahren von Amerika nach Rußland gereist ist und seit Juni 1887, zu welcher Zeit er schrieb, daß er in Wien, Oesterreich, und krank sei, seiner Gattin keine Nachricht mehr zukommen ließ. Mittheilungen über den Verschollenen sende man gefälligst an Sarah Wallmann,
Wittenberg,
Dakota, U. S. A.

(Wechselblätter im In- und Ausland wollen gfl. copieren.)

Briefkasten des Editors.

Lernbegieriger in Kansas. — Beides ist richtig und wird gebraucht: „Wer klopft an meine Thüre?" und „Wer klopft am meiner Thüre?" — Das wird als Artikel und Fürwort gebraucht, als letzteres sowohl als beziehendes, wie als hinweisendes.

Verehelicht.

— In Hoffnungsfeld, Man., Jacob Wiens, Sohn des Isaak W., mit Katharina, Tochter des Jacob Fehr.

— In Greenfarm, Man., Jacob Wiens, Sohn des Jacob W., mit Maria, Tochter des Johann Hoge, Hoffnungsfeld.

Frag- und Antwortkasten.

Fragen und Antworten, die sich auf die Landwirthschaft, das Hauswesen, Krankheiten die Gesundheitspflege u. s. w., u. s. w., beziehen, finden in dieser Abtheilung Aufnahme. Wer eine Antwort zu geben weiß, ist gebeten, sie so bald als möglich und mit thunlichster Kürze zu geben.

Antwort auf Frage No. 10. — Dr. Navin in Indiana empfiehlt folgendes Schweinecholera-Pulver, das sich sehr bewährt haben soll:

4 ounces ginger
2 " sulphur
2 " black antimony,
2 " salpetre
4 " copperas.

Pulverisirt und gemischt 3 Mal täglich einen großen Eßlöffel voll. Ist Durchfall vorhanden, so wird dem Obigen zugesetzt: 2 ounces alum **und** 2 ounces oak bark. **In hartnäckigen Fällen giebt man außerdem ein Pint geschmolzenes Schweineschmalz mit einem Theelöffel voll Terpentinöl.**

Allerlei.

— Für die Opfer der Ueberschwemmung in Johnstown u. s. w. sind bis jetzt in runder Summe $6,500,000 eingegangen. Das Liebeswerk wird fortgesetzt. Es wird versichert, daß allen Nothleidenden nach Möglichkeit geholfen werde.

— Das reichste Volk der Erde sind die Osage-Indianer. Ihre Zahl beträgt weniger als fünfzehnhundert, trotzdem haben sie 1,470,000 Acre Land, also etwa 1000 Acre auf jeden Kopf und $7,758,694 auf 5 Perc. Zinsen im Bundesschatz liegen. Jedes Mitglied des Stammes bezieht demnach $260 oder mehr jährlicher Zinsen und was das Land einbringen mag. Was mit dem Vermögen geschehen wird, wenn die Osages einmal ganz ausgestorben sind — seit 1858 ist ihre Zahl von 6720 auf 1501 im Jahre 1887 gesunken — ?

— Eine eigenthümliche Cur wird aus McLean Co., Ill., gemeldet. Dort war eine Farmersfrau namens Brown vom Blitz getroffen worden, und alle Mittel sie wieder zum Bewußtsein zu bringen, waren fehlgeschlagen. Endlich wurde gerathen, sie in frischer Erde zu vergraben. Man grub eine Grube, legte sie, in ein Laken gewickelt, hinein, bedeckte ihren Leib mit Erde, und ließ sie so mehrere Stunden liegen. Das wurde an den nächsten drei Tagen wiederholt, und dann waren angeblich alle Wirkungen des Blitzschlages völlig verschwunden.

Die neuen Postmarken sind wie folgt gezeichnet: Centmarke mit Franklin's Bild, ultramarinblau; Zweicentmarke mit Washington's Bild, metallroth; Dreicentmarke mit Washington's Bild, zinnoberroth; Viercentmarke mit Jackson's Bild, grün; Fünfcentmarke mit Garfield's Bild, chocoladenfarbig; Siebencentmarke mit Lincoln's Bild, dunkelbraun; Zehncentmarke mit Jefferson's Bild, hellbraun; Fünfzehncentmarke mit Webster's Bild, orangenfarbig; Dreißigcentmarke mit Hamilton's Bild, schwarz.

— Ein neues Hörinstrument, „Audiphon" genannt, soll von einem russischen Studenten der Medicin erfunden worden sein. Das „Audiphon" besteht aus einem Gürtel, in welchem zwei electrische Elemente angebracht sind. Vom Gürtel gehen Leitungen, verbunden mit Miniatur-Mikrophonen, in die Ohren. Der Bericht der Universität Charkow meldet, daß die Anwendung des „Audiphons" bei Schwerhörigen, sogar bei ganz tauben Patienten, staunenerregende Resultate ergeben habe.

— Eine sonderbare Mißgeburt hat die Eselsstute eines Fischers in Canton, Mo., zur Welt gebracht. Das Fohlen hat, wie die „Quincyer Germania" berichtet, den Körper eines Esels, den Kopf eines Kameels und den Schwanz eines Kalbes. Das rechte Ohr ist dasjenige eines Hundes und hängt schlaff am Kopf herunter während das linke ein echtes Eselsohr ist. Um der Ungeheuerlichkeit die Krone aufzusetzen, ist das Thierchen stockblind, ja es hat nicht die Spur von Augen im Kopf. Der Besitzer wollte anfangs das Wunderthier todtschlagen, besann sich aber auf Zureden seiner Freunde eines Bessern und füttert dasselbe nun mit der Flasche.

— Das theuerste Buch der Welt ist die im Besitz des Vaticans befindliche hebräische Bibel, welche im Jahre 1512 die reichen Juden von Venedig dem Papste Julius XI. für so viel Gold abkaufen wollten, als das Buch wiegt. Diese hebräische Bibel ist aber so groß und schwer, daß zwei Mann daran zu tragen haben; sie wiegt 325 Pfund, hätte also eine halbe Million Franken gekostet, wenn Papst Julius XI. nicht, trotz seiner Geldverlegenheit, den Handel abgelehnt hätte.— Der höchste Preis, der in neuester Zeit für ein Buch bezahlt wurde, wird durch die 250,000 Franken gebildet, welche das deutsche Reich für das Missale zahlte, das Papst Leo X. dem König Heinrich III. von England zum Geschenk machte. Zu dem Buch gehört ein Pergament, auf welchem die Befugniß ausgesprochen ist, daß die Könige von England Vertheidiger des Glaubens seien.

— Wenn der Papst einen im Auslande lebenden Geistlichen zum Cardinal ernennt, wodurch derselbe Mitglied des heiligen Collegiums wird, welches nach dem Ableben eines Papstes aus seiner Mitte den Nachfolger zu wählen hat, so wird ein päpstlicher Nuntius abgesandt welcher dem Ernannten das Käppchen und das Barrett zu überbringen hat. Es bestand nun früher der Gebrauch, daß das Käppchen mit Goldstücken gefüllt und der Inhalt desselben dann als Ehrenlohn für die Bothschaft dem Nuntius geschenkt wurde. Wenn man eine mittlere Kopfgröße annimmt, so faßte das Käppchen mindestens für 10,000 Lire ($2000) Gold, und die Nuntien sollen sich daher einer derartigen Aufgabe keineswegs ungern unterzogen haben. Diese Belohnung für den Ueberbringer der Botschaft wurde übrigens in der Regel nicht von dem neu gewählten Cardinal selbst, sondern, insoweit rein katholische Staaten in Betracht kamen, von der Regierung des Landes gezahlt.

— In der kleinen Stadt Killin in England, auf der Besitzung des Marquis di Breadalbune, befindet sich eine Weinrebe von riesiger Größe. In 1831 wurde diese Rebe in vollem Grunde in einem Glashause gepflanzt; jetzt nimmt sie die ganze Fläche Mauer und im Innern das Glashausdach ein. Der Hauptstamm weist einen Umfang von 65 Centimeter (25.6 Zoll) auf. Von da laufen zwei Hauptarme, die eine Länge von 62 Meter (203 Fuß) haben, von denen die Tragruthen sich verzweigen. Diese colossale Rebe hat in 1879 an 1179, in 1883 an 2845, in 1885 an 3007 und endlich in 1888 an 3180 eßbare Trauben zur Reife gebracht. Für eine Rebe allein, die in England aufwuchs, ist dies eine enorme Fruchtbarkeit.

— Im Todesthale des Conemaugh kommt Alles wieder allmälig in's Geleise. Viele tausend Arbeiter sind dort von der Regierung zum Aufräumen des Thales angestellt, und auch mehrere Tausend in den verschiedenen Eisen-Etablissements, und das Leben rollt wieder dahin, als ob nichts passirt sei. Die Nothwendigkeit des Menschen, der leben und arbeiten muß, vertreibt den Ueberlebenden die Sorgen. Die Armen, welche ihre Ernährer verloren, werden von der öffentlichen Wohlthätigkeit unterstützt, und so der Oeffentlichkeit Genüge geleistet. Binnen einigen Monaten werden die Ortschaften wieder neu aus dem Schlamm entstehen, und nur die Sage wird dann reden, daß einstens dort mehrere tausend Menschen in einer Fluth, durch die Leichtsinnigkeit anderer Menschen, welche einen Damm nicht repariren ließen, um's Leben kamen, und damit wird die ganze Geschichte der Vergessenheit anheimfallen. Aber die Herzenswunden Derer, denen jene entsetzliche Fluth das Liebste auf Erden nahm, sind noch nicht vernarbt. Solche Wunden heilen nur langsam!

Gemeinnütziges.

— Ein Bauer in Pennsylvanien hat ein Mittel entdeckt, welches Kartoffelkäfer ebenso schnell entfernt wie Pariser Grün, ohne giftig zu sein, und das noch obendrein fruchtbar macht. Dieses ist gewöhnlicher Kalk, der durch die Luft gelöscht und dann durch ein feines Sieb auf die Pflanzen gestreut wird, während sie vom Thau noch feucht sind.

— Ein vorzügliches Mittel gegen Verbrühungen der Haut besteht darin, daß man mittelst eines Stückchens Leinwand einen Brei auflegt, der aus Hafermehl und ungesalzenem Schweinefett hergestellt ist. Die Blasenbildung wird dadurch verhindert, der Schmerz beseitigt und die Heilung befördert.

Neueste Nachrichten.

Inland.

New York, 21. Juli. Heute in früher Morgenstunde brach im Keller des dreistöckigen Backsteinhauses 304, 306 und 308 Ost 11. Straße, in dem sich Stallungen und Wagenremisen befinden, Feuer aus. Die Gegend ist reich an Miethskasernen, deren Bewohner in großem Schrecken, viele nur in Nachtkleidern, flüchteten. Die Straße war so gedrängt von denselben, daß die Polizei sie wegbringen mußte. Von den 128 Pferden in den Ställen sind nur drei gerettet, von den 120 Fuhrwerken sind 50 verbrannt.

Kansas City, Mo., 22. Juli. Heute haben 600 bis 800 Zimmergesellen die Arbeit niedergelegt, um die Bewilligung eines neunstündigen Tagewerks anstatt des bisherigen zehnstündigen und elfstündigen zu erzwingen. Eine Lohnerhöhung wurde nicht gefordert. Der Ausstand wurde von keinem Arbeitervereine angeordnet, sondern war das Ergebniß einer am Samstag stattgehabten Besprechung zwischen zünftigen und nichtzünftigen Zimmergesellen.

Pittsburg, Pa., 23. Juli. Von Parkersburg, W. Va., wird gemeldet: Die Gewässer in unserer Gegend sind wieder in ihre Ufer zurückgetreten und der Schaden läßt sich nun vollständig übersehen. Viele Farmer haben Alles verloren und sind auf die Hilfe Anderer angewiesen. Achtzehn Personen sind ertrunken. In Jackson County sind wahrscheinlich auch Menschen um's Leben gekommen. In unserem County sind sechs starke eiserne Brücken und außerdem noch viele hölzerne zerstört. In Morristown sind 13 Häuser und in dessen Umgegend auch einige weggeschwemmt worden; die Noth ist dort groß. In Braxton County wurden die Niederungen sechs Fuß tief ausgeschwemmt. Der Schaden an den Brücken beläuft sich auf $25,000. Der Gesammtschaden in unserem County erreicht die Summe von $50,000.

Denver, 23. Juli. In der vergangenen Nacht haben in Colorado Gewitterregen großen Schaden angerichtet. In Denver sind bis heute Nachmittag Bahnzüge weder angekommen, noch sind solche abgegangen.

New York, 24. Juli. Auf die Einladung des Mayors Grant versammelten sich heute Nachmittag die angesehensten hiesigen Geschäftsleute im Rathhause zum Zwecke einer Besprechung des Planes, im Laufe des Jahres 1892 hier eine Weltausstellung abzuhalten. Es war die Meinung der Versammlung, daß im Jahre 1892 in New York eine Weltausstellung abgehalten werden solle.

Austin, Tex., 24. Juli. Der erste Ballen neuer Baumwolle ist heute hier angekommen. Die diesjährige Baumwollernte in Texas wird wahrscheinlich 2,000,000 Ballen ergeben. Die Maisernte wird einen ganz außergewöhnlich guten Ertrag liefern.

Kansas City, 24. Juli. Die schweren Regengüsse, welche in den letzten Tagen im ganzen Staate Kansas gefallen sind und als ein sicherer Schutz gegen die heißen Winde und als Retter der Maisernte angesehen wurden, haben fast so viel Schaden angerichtet, als sie Gutes gethan. Die Regen waren in den Gegenden des Staates, wo Körnergetreide gebaut wird, am schwersten; viel geschnittener Weizen und Hafer hat noch in Garben gestanden; diese sind erheblich geschädigt worden.

Bismark, 26. Juli. Dem verfassunggebenden Convent wurde eine Denkschrift des Inhalts unterbreitet, daß der Congreß gebeten werde, die Thunlichkeit künstlicher Bewässerung in Nord-Dakota feststellen zu lassen. Nord-Dakota sei wegen seines ausgezeichneten Weizens in der ganzen civilisirten Welt berühmt geworden, doch werde die Ernte in manchen Jahren durch Regenmangel stark beeinträchtigt.

St. Paul, Minn., 25. Juli. Aus Morristown wird gemeldet: Eines der fürchterlichsten Gewitter zog heute Nachmittag um Vier hier herauf. Die Wolken bewegten sich wie Sturmwolken nach allen Richtungen. Hagelkörner von der Größe von Eiern fielen, von heftigem Winde und Regen begleitet. Zwei große Scheunen wurden zerstört und mehrere andere Gebäude abgedeckt. Auch über Anoka entlud sich ein so heftiges Unwetter, wie man es seit Jahren dort nicht erlebt hat. Holzhäuser wurden in den Fluß geschwemmt. Vom Lande wird bedeutender Schaden gemeldet, den der zum Wirbelsturme gesteigerte Wind angerichtet hat.

Fredonia, Kan., 25. Juli. In der überschwemmten Niederung des Fall River steigt das Wasser stündlich um 2 Zoll. Der Fluß ist stellenweise 7 Meilen breit und 20 Fuß tief. Die vor fünfzehn Jahren erbaute eiserne Brücke ist in der vergangenen Nacht eingestürzt und davon getrieben. Eisenbahnbrücken stehen in hiesiger Gegend nur noch zwei. Rettungsmannschaften sind Tag nnd Nacht thätig, um die vom Wasser Umringten in Sicherheit zu bringen. Unfälle durch Ertrinken werden nicht gemeldet, doch werden einige Personen vermißt. Auf der San Francisco, Pacific & Santa Fee-Bahn ist seit gestern Abend kein Zug mehr über den Fluß gelangt. Nur der Weg über den Vardegrisfluß, 9 Meilen nördlich von hier, ist noch offen und dort steigt das Wasser um 3 Zoll in der Stunde. Die Postverbindung ist seit zwei Tagen abgebrochen und die Uebersendung von telegraphischen Depeschen ist mit Schwierigkeiten verknüpft.

Baltimore, 26. Juli. Die Brombeeren sind durch die vielen Regen so schlecht geworden, daß sie nur geringe Preise bringen. Die Besitzer von Brombeerengärten in Laurel, Md. und in angrenzenden Strichen von Delaware, wollen deshalb ihre Beeren nicht pflücken; mindestens eine Millionen Quart verfaulen an den Büschen.

St. Paul, 21. Juli. A. L. Meblar, Vice-Generalbetriebsdirector der Manitoba-Bahn, hat in der letzten Woche das ganze Bahnnetz bereist und sich über den Stand der Weizensaaten unterrichtet; die Ergebnisse seiner Ermittelungen hat er in einen Bericht zusammengefaßt. Er hat auf seiner Reise mit vielen Farmern und Speicherinhabern Besprechungen gehabt und hat dadurch und durch eigene Anschauung die Ueberzeugung gewonnen, daß das ganze Manitobabahnnetz zum mindesten 32,000,000 Buschel Weizen diesjähriger Ernte zur Beförderung erhalten wird. Sachverständige aus Chicago, die vor einiger Zeit diese Gegend bereist haben, sollen dieselbe Schätzung gemacht haben.

Toronto, Quebec, 23. Juli. Nach den veröffentlichten Saatenstands-Berichten wird die Getreideernte im ganzen Lande befriedigend ausfallen. In Manitoba giebt der Weizen einen Mittelertrag; Gerste zwei Drittel eines Mittelertrages; Hafer ist sehr schlecht gerathen. Die Ernte läßt wohl Manches zu wünschen übrig, bietet aber zu den Besorgniß erregenden Nachrichten, welche darüber verbreitet waren, keinen Anlaß.

Du fühlst Dich

Schwach, weil dein Blut unrein ist. Man könnte eben so gut erwarten, daß der Gesundheitszustand einer Stadt vollkommen sein solle, wenn sie unreines Wasser und schlechte Abzugskanäle hat, wie daß ein so zusammengesetzter Mechanismus, wie der menschliche Körper in vollster Ordnung sein soll, wenn durch seine kleinsten Aederchen unreines Blut fließt. Weißt du, daß jeder Tropfen der zwei oder drei Gallonen Blut, die du hast, alle dritthalbe Minuten durch Herz und Lunge passirt, und daß dieses Blut auf seinem Wege Knochen und Muskel, Hirn und Nerven, sowie alle übrigen flüssigen und festen Theile des Körpers bildet? Das Blut ist der große Ernährer, oder, wie die Bibel sich ausdrückt:

„Das Leben des Leibes."

Ist es zu verwundern, daß, wenn das Blut in seinen Bestandtheilen nicht vollkommen rein ist, du so viele Anzeichen unbeschreiblicher Uebel an dir findest?

Ayer's Sarsaparilla steht hoch über allen andern **alterirenden und blutreinigenden Arzneien.** Zum Beweise dienen folgende Zeugnisse:

G. C. Brock aus Lowell, Mass., sagt: „Ich verkaufe Ayer's Sarsaparilla schon seit 25 Jahren. Nach meiner Ansicht sind in dieser Medizin die besten und wirksamsten Mittel enthalten, die zur Heilung solcher Krankheiten beitragen, welche aus der Unreinheit des Blutes herrühren."

Eugen J. Hill, M. D., 381 Sechste Ave., New-York, sagt: „Ich habe nie etwas gefunden, das als blutreinigendes und kräftigendes Mittel Ayer's Sarsaparilla gleich kommt. Sie entspricht ihrem Zwecke vollkommen."

Ayer's Sarsaparilla erweist sich gleich wirksam bei allen Erscheinungen von Skropheln, bei Geschwüren, Karfunkeln, Bläschen, Ausschlägen, Kreuzweh, Katarrh u. s. w.; daher ist sie die beste

Frühlings- und Haus-Arznei

die im Handel ist.

„Es ist erstaunlich," sagt Mr. Cutler von Cutler Brothers & Co., Boston, „wie sich

Ayer's Sarsaparilla

verkauft."

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
Preis $1; sechs Flaschen, $5. Werth $5 die Flasche.

Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden. Herausgegeben von H. G. Mannhardt, Prediger der Gemeinde in Danzig. Preis portofrei 50c.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland, Berlin, 21. Juli. Eine deutsche Firma hat die Arbeiten zum Umbau des Hafens von Odessa für mehr als $5,000,000 vertragsmäßig übernommen. — Es wird gemeldet, daß der Kaiser Franz Joseph darum gebeten hat, bei seinem Besuche in Berlin alle öffentlichen Festlichkeiten zu unterlassen.

London, 22. Juli. Eine Depesche des Chronicle meldet, daß Bismarck durch den Gesandten v. Schlözer dem Papste von der Abreise aus Rom abgeredet hat.

Oesterreich-Ungarn. — Pest, 22. Juli. Durch die gestern gemeldete Feuersbrunst in Paks sind eintausend Menschen obdachlos geworden und sechs sind verbrannt. Der Brandschaden beziffert sich auf $250,000.

Rußland. — St. Petersburg, 20. Juli. Der Oheim des Czaren, Großfürst Constantin ist durch einen Schlaganfall gelähmt worden und hat den Gebrauch der Sprache verloren.

London, 22. Juli. Die russische Regierung hat der muselmanischen Bevölkerung der Kabarda (Landschaft am Nordabhange des Kaukasus zu beiden Seiten des oberen Terek) einen großen Strich Landes angewiesen. Solche Schenkungen sind ungewöhnlich und in der Regel das Vorspiel zu einem Kriege mit der Türkei, um dadurch die Muselmanen ruhig zu erhalten. Die Gouverneure von Odessa und Kischenew haben kürzlich in Ansprachen an die Truppen den Wink gegeben, daß Rußland sich zum Vormarsche gegen Süden rüste.

Baku, 24. Juli. Die neuen Bohrungen nach Naphtha haben die daran geknüpften Hoffnungen nicht erfüllt. Die Furcht vor einer bevorstehenden Krise hat eine Verminderung der Oelgewinnung bewirkt.

London, 25. Juli. Wie es heißt, beabsichtigt die russische Regierung, sämmtliche Eisenbahnen in Polen wegen deren strategischer Wichtigkeit anzukaufen und in Staatsbahnen zu verwandeln.

Spanien. — Madrid, 21. Juli. Die Regierung hat alle Kundgebungen zum Zwecke der Ermuthigung des Papstes, nach Spanien zu kommen, falls er Rom verläßt, untersagt.

Kleinasien. — London, 21. Juli. Dem Standard wird aus Erzerum Folgendes gemeldet: Zwischen der türkischen Grenze und Kutais, Tiflis, Alexandropol und Eriwan finden außergewöhnliche russische Truppenbewegungen statt. Man schätzt, daß bereits 80,000 Mann dort zusammengezogen sind und es sind noch mehr Truppen unterwegs.

China. — San Francisco, 21. Juli. Der heute Morgen aus Hongkong und Yokohoma hier eingetroffene Dampfer „Belgic“ überbringt Nachrichten über die neulich in Lu Tichau stattgehabte Feuersbrunst, wonach dieselbe dreiundzwanzig Stunden lang gewüthet und 87 000 Wohnhäuser eingeäschert hat. Ueber 1200 Menschen sind dabei in den Flammen umgekommen und 400 haben auf andere Weise den Tod gefunden. Nahezu 170,000 Menschen haben auf freiem Felde lagern müssen und täglich sind durchschnittlich 100 davon den Entbehrungen erlegen. Jetzt sorgen die Behörden für den Unterhalt der Nothleidenden.

Marktbericht.

20. Juli 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 80¾c; Sommerweizen, No. 2, 80¾c; Corn, No. 2, 35¾c; Hafer, No. 2, 22¼c; Roggen, No 2, 41½c.—Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.30; Kühe, $1.50—3.00; Schlachtkälber, $2.50—4.50; Milchkühe, $15.00—38.00 per Kopf; Schweine, $4.30—4.70; Schafe, $3.00—4.85, — Butter: Creamery, 10½—15c; Dairy, 9—14c.—Eier: 11—11½c. — Geflügel: Truthühner, 8—9c; Frühjahrshühner, 10—12c; Enten, 9—11½c per Pfd.; Gänse, $3 00—4.00 per Dtzd. — Obst: Aepfel, neue, 15—30c; Pfirsiche, 30—90c per ⅓ Bu.; Stachelbeeren, $0.75—1.25; Himbeeren, 50—70 per 16 Qt.; Pflaumen, $1.00—1.25; Brombeeren, $0.75—1.50 per 24 Qt. — Gemüse: Kraut, $2.50—3.25 per 100 Köpfe; Liebesäpfel, 15—25 per ⅓ Bu.; grüne und Wachsbohnen, $1.00—1.30 per Bu.; Rüben, $1.00—1.25; Zwiebeln, $1.75—2.00; Kartoffeln, neue, $0.75—1.25 per Faß.—Heu: Timothy, No. 1, $10.00—10.50; No. 2, $8.50—9.50; Prärie, $7.00—11.00. — Samen: Klee, No. 1, $3.75—4.30; Timothy, No. 1, $1.25—1.45; Flachs, No. 1, $1.31.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, roth, 79¾c; Corn, 35—36½c; Hafer, 23—28½c; Roggen, 42c; Gerste, 60c. —Viehmarkt: Stiere, $2.65 — 4.00; Kühe, $1.25 — 2.65; Kälber, $2.50—4.00; Milchkühe, $20.00—30.00 per Kopf; Schweine, $4.25 — 4.40; Schafe, $2.00—4.25; Lämmer, $4.50—5.25.—Butter: Creamery, 14½—15½c; Dairy, 11—12c. — Eier: 12½c. — Geflügel: Frühjahrshühner 12—13c; Truthühner, 7—8c per Pfd.; junge Enten, $3.50—4.00; junge Gänse, $6.00. — Obst: Aepfel, neue, $1.75—2.50 per Faß; Stachelbeeren, $1.50—2.00; Himbeeren, $0.75—1.00; Johannisbeeren, $0.75—1.00 per 16 Qt. — Gemüse: Liebesäpfel, 50—75c per ⅓ Bu.; grüne Bohnen, $0.75—1.25; grüne Erbsen, 25—60c per Bu.; neue Kartoffeln, 1.15—1.25 per Faß. — Heu: Timothy, $8.50—10.50; Prärie, $8.00—10.00. — Samen: Klee, No. 1, $4.20—4.25; Timothy, No. 1, $1.43—1.45. — Wolle: gewaschene, 26—33c; ungewaschene, 18—25c.

Minneapolis.

Weizen, No. 1, hart, $1.01½; Corn, 34—35c; Hafer, 20—21c; Gerste, 35—45c.—Viehmarkt: Stiere, $3.50—4.00; Kühe, $1.75—3.00; Kälber, $2.00—3.00; Schweine, $4.00—4.35; Schafe, $3.50—4.00; Lämmer, $3 50—4.50. —Butter: Creamery, 14—15c; Dairy, 12½—14c. — Geflügel: Frühjahrshühner, 12c per Pfd. — Obst: Aepfel, neue, $2.25—2.50 per Faß; Himbeeren, $2.00—3.00; Brombeeren, $3.00—3.50 per 24 Qt. — Gemüse: gelbe Rüben, 35c; Zwiebeln, 8—90c per Bu.; Liebesäpfel, 50—60c per ⅓ Bu.; Kartoffeln, neue, $1.20 per Faß.—Heu: $5.00—8.00. — Wolle, 14—21c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 66c; Corn, No. 2, 29c; Hafer, 21½c.—Viehmarkt: Stiere, $2 70—4.00; Kühe, $1.60—2.70; Schweine, $4.05—4.25; Schafe, $2.25—3.90.

HUMPHREYS'

DR. HUMPHREYS' Buch aller Krankheiten, Tuch & Goldeinband 144 Seiten, mit Stahldruck, FREI VERSANDT.

LISTE DER HAUPT-HEILMITTEL	PREIS.
1 Fieber, Kongestion, Entzündungen	.25
2 Würmer, Wurmfieber, Wurm-Kolik	.25
3 Schrei-Kolick, oder Zahnen der Kinder	.25
4 Diarrhoe, von Kindern, oder Erwachsenen	.25
5 Ruhr, Kolik und biliöse Kolik	.25
6 Cholera Morbus, Erbrechen	.25
7 Husten, Erkältung, Bronchitis	.25
8 Neuralgie, Zahnschmerz, Gesichtsschmerz	.25
9 Kopfweh, Migräne und Vertigo	.25

HOMEOPATHIC

10 Dyspepsie, Magenverschleimung	.25
11 Unterdrückte oder schmerzhafte Perioden	.25
12 Weisser Fluss, zu reichliche Perioden	.25
13 Croup, Husten, Athembeschwerden	.25
14 Salzfluss, Rothlauf, Auschlaege	.25
15 Rheumatismus, Rheumatische Schmerzen	.25
16 Fieber und Ague, Frostanfaelle, Malaria	.50
17 Haemorrhoiden, Blind oder Blutend	.50
19 Katarrh, Grippe, Schnupfen	.50
20 Keuchhusten, Heftiger Husten	.50
24 Allgemeine und körperliche Schwaeche	.50
27 Nierenleiden	.50
28 Nervenschwaeche	1.00
30 Blasenschwaeche, Bettnaessen	.50
32 Herzkrankheiten, Klopfen	1.00

SPECIFICS.

Verkauft von Apothekern, oder gegen Zahlung eingesandt nach Empfang des Werthes.
HUMPHREYS' MEDICINE CO., 109 Fulton St., N. Y.

21—46 '89.

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.

Nos. 303—404—170—604.

THE MOST PERFECT OF PENS.

45 08—44 89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland Ohi.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,89

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie: „Neckar“, „Rhein“, „Main“, „Donau“, „Amerika“, „Hermann“ „Dresden“, „München“, fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

21,'89—20,'90.

— Der —

Familienkalender für 1890

Deutsch. Englisch.

Enthält genaue Berechnungen,
Guten, christlichen Lesestoff,
Schöne Illustrationen.

Wir sind gegenwärtig mit seiner Herstellung beschäftigt und wird er zur rechten Zeit fertig sein.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 „	25c
12 „	60c
22 „	$1.00
100 Exemplare, per Expreß	$3 75
144 „ (ein Groß) per Expreß	5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Bestellt jetzt!

Zuerst bestellt — Zuerst bedient.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Gesangbuch.

Eine Sammlung

geistlicher Lieder

— zur —

Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Zum hundertjährigen Bestehen der Chortitzer Mennoniten-Colonien im Juli dieses 1889. Jahres erscheint:

— Die —

Chortitzer Mennoniten.

Versuch einer Darstellung des Entwickelungsganges derselben

— von —

D. H. Epp,

Rosenthal bei Chortitz, 1889.

1. Der Ruf nach Rußland.

1. Die Mennoniten in und um Danzig werden eingeladen, sich auf den südrussischen Steppen anzusiedeln.
2. Die Wahl der Deputierten.
3. Die ersten Reisen der Deputierten; Wahl des Ansiedelungsplatzes.
4. Die Begegnung der Deputierten mit der Kaiserin; die Reise nach St. Petersburg.
5. Die Heimkehr der Deputierten, und was sich während ihrer Abwesenheit in der Heimath zugetragen hat.
6. Trappe's fortgesetzte Wirksamkeit und Erfolge.

2. Die Einwanderung.

7. Der Zug bis Dubrowna; mit dem Ordnen der kirchl. Angelegenheiten wird der Anfang gemacht.
8. Fortsetzung der Reise; zum ersten Male Chortitza.

3. Die Ansiedlung.

9. Die näheren Verhältnisse derselben.

4. Die allmälige Entwicklung der gegenwärtigen inneren Zustände.

10. Kirchengemeinde und geistl. Leitung: A) die flämische, jetzt Chortitzer Gemeinde; B) die friesische, jetzt Kronsweider Gemeinde; C) die Ausgetretenen.
11. Die weltlichen Vorstände und die Gerichtsbarkeit.
12. Das Schulwesen.
13. Die materielle Lage und Beschäftigung der hiesigen Colonisten; — Gartencultur; — Wald; —Waisenamt; — Armencasse 2c.
14. Die Tochtercolonien.

5. Die Mennoniten und die allgemeine Wehrpflicht.

15. Anstrengungen der Mennoniten zur Wahrung der Gewissensfreiheit.
16. Die Mission des Generaladjutanten v. Todleben.
17. Schluß.

Dieses Buch ist mit klarer und deutlicher Schrift auf gutem Papier gedruckt und hat ein Format von 6 x 9 Zoll. Der Preis ist: broschürt $1.50, in Leinwand gebunden $2.25. Die Zustellung der Bücher an diejenigen, die jetzt bestellen, wird kaum vor dem 1. October d. J. erfolgen können. **Bestellungen** sende man aber **sofort** an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C-Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe

Bücher,

zu haben in der

Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten.	10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten	10c
Deutsche Theologie. Gebunden	50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden	50c
Hirtentreue Jesu Christi	10c
Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt. 78 Seiten	10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung 2c. 56 Seiten	10c
per Dutzend	$1 10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag. 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück	05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet	$1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück	05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet	$1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten	10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder	25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand	25c.
Der Traum vom Himmel	02c.
Per Dutzend	15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen)	03c.
Per Dutzend	30c.
Goldenes A-B-C	10c.
Per Dutzend	75c.
Geistlicher Irrgarten	05c.
Per Dutzend	50c.
Haussegen	02c.
Per Dutzend	20c.
Biblische Alterthümer	70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen.	$2.25.
Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten	$4.50
Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung	60c.
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern.	$2.50.
Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen	70c.
Bunyan John: Pilgerreise	70c.
„ „ **Heiliger Krieg**	$1.00.
Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb.	$1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.	
Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig	$1.25.
Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift.	$2.00.
Zeller: Biblisches Wörterbuch	$5.50.
Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände	$4.25.
Keller Dr. L.: Die Reformation	$3 00.
„ „ „ **Ein Apostel der Wiedertäufer**	$1.75.
Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz	$4.50.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

— Wer eine —

gute, eingerichtete Farm

kaufen will, der spreche vor oder schreibe an mich wegen der D. Enns-Farm. Preiswürdig und Zahlungstermine leicht.

Peter Siemens,
Mountain Lake, Minn.

30,31,'89

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule	.10
Preis per Dutzend	$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule	.15
Preis per Dutzend	1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen	.20
Preis per Dutzend	2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar........$0.15.
12 „ ....1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. I. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**“ des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie“ über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer,
E. A. Holbrook, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau
Saller,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, „
L. SCHAUMANN, Wisner, „
OTTO MAGENAU, Fremont, „
JOHN TORBECK, TECUMSEH, „
A. C. ZIEMER, Lincoln, „
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.